

Der lange Weg nach Bern
Wie Mitte-Nationalrat Andreas Meier
seine Wiederwahl schaffte. **Region**

10 oder 75 Franken mehr?
Alle wollen höhere Kinderzulagen,
nur die SVP stellt sich quer. **Region**

Aargauer Zeitung



HIRSLANDEN
KLINIK AARAU

HALLO BABY

Sicherheit & Geborgenheit für Mutter
& Kind in persönlichem Umfeld
www.hirslanden.ch/aarau-baby

WWW.HIRSLANDEN.CH T +41 62 836 70 00
NOTFALL ZENTRUM T +41 62 836 76 76

Alex Wilson
Der Sprinter hat
gegen seine Doping-
sperre keinen Rekurs
erhoben. **Sport**

Dienstag, 24. Oktober 2023

AZ 5001 Aarau | Nr. 247 | 28. Jahrgang | Fr. 4.- aargauerzeitung.ch

Ständeratswahlen: Suter tritt nicht mehr an, Binder zögert noch

Die SP-Kandidatin vermisst die Unterstützung der anderen Parteien im Kampf gegen SVP-Favorit Giezendanner.

Rolf Cavalli, Eva Berger,
Anna Wanner und Othmar von Matt

Die Spitzen der Mitte-links-Parteien verabredeten sich gestern Abend, um eine gemeinsame Strategie für den zweiten Wahlgang im Ständeratsrennen zu diskutieren. Ein zentraler Punkt: Welche Kandidatin hat die besten Chancen, um gegen SVP-Mann Benjamin Giezendanner zu bestehen? Doch Gabriela Suter (SP) nahm sich schon vor dem Treffen aus dem Rennen. Gestern Nachmittag sagte sie der AZ: «Der Abstand zwischen mir und dem SVP-Kandidaten ist sehr gross. Um das aufzuholen, wäre die geschlossene Unterstützung von Mitte-links nötig. Aber diese Unterstützung in den anderen Parteien habe ich nicht gespürt.»

Suter ist wichtig, dass der Sitz im Stöckli neben dem gewählten Thierry Burkart (FDP) «nicht von einem zweiten rechtsbürgerlichen Mann besetzt» werde. Die SP-Nationalrätin macht mit ihrem Verzicht den Weg frei für Marianne Binder (Mitte), die hinter Suter im ersten Wahlgang das viertbeste Resultat holte. Der bürgerlichen Politikerin wird auch von den Mitte-links-Parteien eher zugetraut, Giezendanner noch gefährlich zu werden.

«Binder muss Mittellinks abholen,
nicht bürgerliche Karte spielen»

Binder selber hat stets durchblicken lassen, dass sie sich in einem möglichen Finale die besseren Chancen ausrechnet als eine rot-grüne Kandidatin. Bis Redaktionsschluss hat sie jedoch nicht bestätigt, dass sie als letzte verbliebene Ständeratskandidatin nochmals antritt. Binder will zuerst das Unterstützungspotenzial ausloten; zudem findet heute Abend noch ein Parteitag der Mitte statt. Auf den bedingungslosen Sukkurs von Links darf sie sich jedenfalls nicht



Gabriela Suter wurde am Sonntag als Nationalrätin bestätigt. Das Thema Ständerat dagegen ist für sie erledigt. Bild: Valentin Hehl

verlassen. Marianne Binder müsse sich bewusst sein, dass sie das Mitte-links-Lager abholen und nicht die bürgerliche Karte ausspielen müsse, betont Suter und fordert: «Sie muss sich klar von der SVP distanzieren.»

**Von wegen Rechtsrutsch:
Parlament tickt häufig links**

Auch Favorit Benjamin Giezendanner gibt sich noch zurückhaltend. Er sei noch nicht überzeugt, dass er die Wahl schaffe. Ich bin da vielleicht etwas vorbelastet durch meinen Vater», sagt er.

Zur Erinnerung: Ulrich Giezendanner unterlag 2011 im Ständeratswahlkampf Pascale Bruderer (SP).

Für den Ständerat gibt es noch zweite Wahlgänge, doch der Nationalrat ist schon bestellt, am 4. Dezember tritt das Parlament erstmals zusammen. An drängenden Geschäften fehlt es nicht. Die Sicherung der Energieversorgung, die Gesundheitskosten, die Beziehung zu Europa oder die Migration stehen weit oben auf der Prioritätenliste. Bereits haben SP und Grüne erste Sorgen geäussert, dass der Rechtsrutsch den sozialen und öko-

logischen Anliegen schaden werde. Das stimmt zumindest so pauschal nicht, wie eine exklusive Auswertung von Smartvote zeigt. Alle neu gewählten 200 Nationalrätinnen und Nationalräte haben die Fragen zu verschiedenen Politikfeldern ausgefüllt. Daraus lassen sich erste überraschende Schlüsse ziehen. So lehnt beispielsweise eine deutliche Mehrheit ein höheres Rentenalter ganz grundsätzlich ab. Gleichzeitig zieht auch das Parlament beim Ausbau der erneuerbaren Energien weitgehend am gleichen Strick. **Schwerpunkt, Region**

Israels bevorstehende
Bodenoffensive ist
an Vorgaben gebunden

Krieg in Nahost Laut israelischen Militärangaben haben in der Nacht auf Montag erstmals eigene Kommandotruppen und Panzer die Grenze zum Gazastreifen überquert, um Hamas-Stützpunkte auszuheben. Die Hamas behauptete im Gegenzug, dieser lokale Angriff sei abgeschlagen worden. Ein solch isolierter Vorstoss der israelischen Armee darf als Testlauf und Aufklärungsmission für die grosse Bodenoffensive gewertet werden, die seit Tagen vorbereitet wird. Unsere Übersicht zeigt, wie weit Israel trotz seiner grossen militärischen Überlegenheit im Bodenkampf gehen darf. (chm) **Ausland**

Mehrere Garagisten in
Versicherungsbetrug
im Aargau involviert

Strafverfolgung 48 Beschuldigte, acht Versicherungsgesellschaften, mehr als 40 000 Seiten an Verfahrensakten. Das sind die eindrucksvollen Zahlen zu einem grossen Betrugsfall, der derzeit das Bezirksgericht Zofingen beschäftigt. Auch mehrere Garagisten waren involviert. 70 Unfälle sollen fingiert worden sein, um teure Reparaturen in Rechnung zu stellen, die nicht ausgeführt wurden. Am Montag stand ein Bosnier vor Gericht, der in zehn Fällen mitgemischt haben soll. Der Hauptbeschuldigte ist für Mittwoch vorgeladen. Ob er erscheint, ist höchst fraglich: Er ist auf der Flucht. (kob) **Region**

ANZEIGE

Sonntag offen
29.10.23
11-17 Uhr **NEW SHOPS**

Factory Outlet
FASHION FISH

Schönenwerd/Aarau · fashionfish.ch

ANZEIGE

**10%
RABATT**
BIS 22.12.2023



**ÜBERLASSEN SIE UNS
DIE REINIGUNG IHRER
LIEGENSCHAFT.**

rohrag.ch/jahresendaktion oder
058 717 77 00

rohrag
garantiert sauber.



Abonnemente Telefon: 058 200 55 55, E-Mail: abo@aargauerzeitung.ch Redaktion Telefon: 058 200 58 58, E-Mail: redaktion@aargauerzeitung.ch
Inserate Telefon: 058 200 53 53, E-Mail: inserate@aargauerzeitung.ch Internet www.aargauerzeitung.ch

«Ich habe die Unterstützung nicht gespürt»

Gabriela Suter (SP) verzichtet auf den zweiten Wahlgang bei den Ständeratswahlen. Sie macht damit Marianne Binder (Mitte) den Weg frei.

Rolf Cavalli

Sie musste einmal darüber schlafen. Dann kam Gabriela Suter zum Schluss, dass sie wohl keine Chance hat, im zweiten Wahlgang noch Ständerätin zu werden. Im AZ-Interview erklärt sie ihren Rückzug.

Sie verzichten auf den zweiten Wahlgang. Wie fest schmerzt es?

Gabriela Suter: Es war kein emotionaler, sondern ein rein pragmatischer Entscheid. Manchmal muss man sich zurücknehmen für eine übergeordnete politische wichtige Sache. Auch wenn ich damit die einen oder anderen Wählerinnen und Wähler enttäusche.

Was ist die politisch wichtige Sache, die nun Priorität hat?

Nach den Ergebnissen der Nationalratswahlen müssen wir einen weiteren Rechtsrutsch verhindern. Die Vakanz im Ständerat darf nicht noch von einem zweiten rechtsbürgerlichen Mann besetzt werden. Das wäre demokratiepolitisch schlecht. Die Hälfte der Bevölkerung wäre nicht vertreten: Die Frauen nicht und alle Mitte-links-Wählerinnen und -Wähler nicht.

Was gab den Ausschlag für Ihren Entscheid?

Ich habe mein Resultat nüchtern analysiert und mit meiner Partei besprochen. Der Abstand zwischen mir und dem SVP-Kandi-

daten ist sehr gross. Um das aufzuholen, wäre die geschlossene Unterstützung von Mitte-links nötig. Aber diese Unterstützung in den anderen Parteien habe ich nicht gespürt.

Glauben Sie, dass Marianne Binder die besseren Chancen hat?

Das müssen andere entscheiden. Es kommt jetzt stark auf die Mobilisierung an. Und wie stark das rot-grüne Lager Marianne Binder unterstützt. Die SP wird das wohl am Parteitag am Donnerstag besprechen.

Stehen Sie persönlich nun überzeugt hinter Marianne Binder als Mitte-links-Kandidatin?

Das kommt auch auf ihre inhaltliche Positionierung im zweiten Wahlgang an. Sie muss sich klar von der SVP distanzieren.

Wie konkret?

Das überlasse ich ihr. Sie muss sich einfach bewusst sein, dass sie das Mitte-links-Lager abholen und nicht die bürgerliche Karte ausspielen muss. Bei der Entlastung von den hohen Krankenkassen-Prämien, generell bei sozialen Fragen, aber auch bei der Energiewende hätten Mitte und Links schon Berührungspunkte.

Ganz ehrlich: Haben Sie von Ihrem Resultat im ersten Wahlgang mehr erwartet?

Nein, ich habe ein gutes Resultat erzielt. Als SP-Kandidatin mit klaren Positionen habe ich einen

Gabriela Suter gibt auf im Ständeratsrennen. Sie konzentriert sich auf ihre Aufgabe als SP-Nationalrätin. Bild: Alex Spichale (8. September 2023)



inhaltlichen Wahlkampf gemacht in einem tiefbürgerlichen Kanton. Ich habe auch besser abgeschnitten als die Mitte-Kandidatin, die von überall Stimmen erhalten hat.

Sie haben einen enormen Aufwand mit einem Budget von über 200 000 Franken betrieben und ziehen jetzt zurück. War die jetzige Situation nicht absehbar?

Es war überhaupt nicht klar, dass Giezendanner so gut abschneidet und die SVP so gut mobilisiert, als ich im August 2022 nominiert worden war. Das Migrationsthema war damals noch kaum präsent.

Aber Cédric Wermuth investierte vor vier Jahren enorm viel (375 000 Franken) in seinen Ständeratswahlkampf, um sich dann

zurückzuziehen. Überschätzt die SP ihre Möglichkeiten im Aargau?

Mit dieser Argumentation könnte die SP ja gar nie mehr antreten! Wir hatten mit Pascale Bruderer immerhin acht Jahre lang eine SP-Ständerätin. Notabene hat es auch sie nicht im ersten Anlauf geschafft.

Sie sind als SP-Nationalrätin gut wiedergewählt worden.

Müssen Sie in Zukunft weniger Rücksicht nehmen auf bürgerliche Wählerstimmen und können wieder pointierter links politisieren?

Ich war innerhalb der SP schon immer eher im sozialliberalen Flügel verortet. Daran ändert sich nichts. Ich werde mich im Nationalrat weiter für den Klimaschutz und eine soziale Schweiz starkmachen. Darauf freue ich mich sehr.

Nach Suter-Rückzieher: Marianne Binder lotet ihre Chancen aus

Zweikampf um den freien Sitz im Ständerat? Die Mitte-Kandidatin lässt noch offen, ob sie gegen Benjamin Giezendanner (SVP) antritt.

Eva Berger

Er sei positiv überrascht von seinem Resultat im ersten Wahlgang, sagt SVP-Ständeratskandidat Benjamin Giezendanner am Tag nach der Wahl. 86 430 Wählerstimmen holte der Rothristler. Das absolute Mehr lag knapp 10 000 Stimmen höher. Erreicht wurde dieses nur von Thierry Burkart (FDP) mit nicht ganz 106 000 Stimmen. Hinter Giezendanner ist der Abstand grösser, 34 500 Stimmen trennen ihn von der Drittplatzierten, der SP-Kandidatin Gabriela Suter. Zwischen Suter und Mitte-Kandidatin Marianne Binder liegen lediglich 3516 Stimmen.

Gabriela Suter hat am Montag bekannt gegeben, nicht für den zweiten Wahlgang anzutreten (siehe Artikel oben). Benjamin Giezendanner hingegen tritt am 19. November an, das sagt er gegenüber der AZ. Sein Resultat habe ihn positiv überrascht, er werde versuchen, diese Stimmen im zweiten Wahlgang zu halten. An einen Selbstläufer glaube er aber nicht, jetzt komme es vor allem darauf an, wie gut er in den nächsten Wochen mobilisieren könne – trotz seines guten Ergebnisses vom Sonntag. «Ich bin noch nicht

überzeugt, dass ich die Wahl schaffe. Da bin ich vielleicht etwas vorbelastet durch meinen Vater», erklärt er sein Zögern. Benjamin Giezendanners Vater, Ulrich Giezendanner, unterlag 2011 im Ständeratswahlkampf Pascale Bruderer (SP).

Giezendanners Resultat schreckt auf

Höchstwahrscheinlich wird Benjamin Giezendanners Gegnerin im zweiten Wahlgang Marianne Binder heissen. Bis Montagabend wollte sie eine erneute Kandidatur allerdings noch nicht bestätigen. Einerseits müsse sie zuerst durch ihre Partei am Dienstag dafür nominiert werden. Zweitens möchte Binder ihre Chancen analysieren, bevor sie sich definitiv festlegt. Wie gut Benjamin Giezendanner am Wahlsonntag abgeschnitten hat, ist ihr nicht entgangen. Gegen dieses Potenzial anzukommen, sei nicht leicht, es erfordere sehr viel Rückhalt – und zwar klar über die eigenen Parteigrenzen hinaus.

Marianne Binder kann ihr Potenzial beim Gespräch vom Montagabend mit den Präsidien von Grünen, SP, Mitte, EVP und GLP ausloten. Die Mitte-links-Parteien analysieren, wie sie in

den zweiten Wahlgang gehen wollen. Obwohl Binder im ersten Wahlgang leicht schlechter abgeschnitten hat als Suter, haben bereits am Wahlsonntag Grüne, EVP und GLP durchblicken lassen, dass sie auf Marianne Binder und nicht auf Suter setzen möchten. Suter bestätigt im Interview mit der AZ, sie habe die Unterstützung der anderen Parteien nicht gespürt, nachdem am Wahlsonntag die Resultate bekannt wurden.

Der Mitte-Kandidatin wird im bürgerlichen Kanton Aargau

ein besseres Mobilisierungspotenzial zugesprochen. Dass sich alle links der FDP auf eine Kandidatin einigen müssen, wenn diese gegen den SVP-Kandidaten eine Chance haben soll, diskutieren sie seit Monaten. Mit dem Rückzug von Gabriela Suter haben sich diese Diskussionen vorerst erübrigt.

Binder hat am meisten Panaschierstimmen

Ob sie denn aber wirklich die Unterstützung der anderen Parteien hat, sei noch offen, sagt

Marianne Binder. Doch nur mit dieser im Rücken mache ein zweiter Wahlgang für sie Sinn.

Die Panaschierstatistik vom Wahlsonntag kann einen Hinweis darauf geben, wie gut die Kandidierenden Wählerinnen und Wähler anderer Parteien mobilisieren. Sowohl Giezendanner als auch Binder und Suter traten bei den Nationalratswahlen an und erzielten dort das beste Ergebnis ihrer jeweiligen Liste. Zählt man die Stimmen veränderter eigener Parteilisten ab, so hat Marianne Binder mit 19 800 etwas mehr Panaschierstimmen geholt als Gabriela Suter mit 19 000, die beiden liegen also praktisch gleich auf. Etwas weniger Fremdstimmen gab es für Benjamin Giezendanner, rund 16 000 Mal wurde sein Name auf SVP-fremde Wahlzetteln geschrieben.

Am meisten Panaschierstimmen hat Giezendanner von FDP-Wählenden erhalten (rund 4000), gefolgt von jenen der Mitte (1600). Von Wählerinnen und Wählern ohne Parteipräferenz waren es 7900. Von der SP (288) und den Grünen (89) erhielt Giezendanner praktisch keine Fremdstimmen.

Die Stimmen von SP und Grünen müsste Marianne Bin-

der auf ihre Seite holen, tritt sie zu einem zweiten Wahlgang an. Am meisten Fremdstimmen erhielt aber auch Binder von FDP-Wählenden (rund 3600), gefolgt von der SVP (2900) und der SP (1900). Die Grünen wählten Binder 609 Mal. Grosszügiger waren die GLP-Wählenden (2000 Stimmen). Zudem stand Binders Name auf 7200 Listen ohne Parteinummer.

FDP hat sich noch nicht positioniert

Dies ist auch die grösste Gruppe, die Gabriela Suter Fremdstimmen gegeben hat (7500). Viele Stimmen erhielt die SP-Kandidatin auch von den Listenpartnern Grüne (rund 3500) und GLP (2300) sowie von Mitte-Wählenden (2300). Von FDP- und SVP-Wählenden erhielt sie je zirka 1000 Fremdstimmen.

Binder und Giezendanner stehen vor allem bei den Stimmen der FDP-Basis in Konkurrenz. Am Wahlsonntag sagte Kantonalparteipräsidentin Sabina Freiermuth, die Freisinnigen wünschten sich weiterhin einen bürgerlichen Ständerat. Einen Ausblick auf den zweiten Wahlgang traktandiert die Partei an ihrer Versammlung vom kommenden Donnerstag.



Kommt es nun zum Duell Benjamin Giezendanner (SVP) gegen Marianne Binder (Mitte)? Bild: Sandra Ardizzone